

Dezember  
2024  
Nr.: 31

# Bei uns zu Hause





## Zeitung Nr. 31 Ausgabe Dezember 2024

Titelbild: Unsere Geschäftsstelle  
im Winter 2022

- |      |   |          |  |       |  |
|------|---|----------|--|-------|--|
| S. 2 | Inhalt                                    | S. 8     | Brand Lessingstraße 28<br>am 17.11.2024  | S. 13 | Geschäftspartner:<br>Autohaus Paulig<br>in Niederzönitz  |
| S. 3 | Ein Wort zuvor vom<br>Vorstand            | S. 9     | Investitionsplan 2025<br>beschlossen   | S. 14 | Geschichtsbuch:<br>Ist der erzgebirgische<br>Ruprich tatsächlich ein<br>Produkt der Coca-Cola-<br>Werbung? |
| S. 4 | Feierstunde zum 70. im<br>Brauereigasthof | S. 10-12 | Splitter<br>- Mieterhöhungen 2024<br>- Tim Schneider im VR des VSWG<br>- Glasfaseranschlüsse<br>- Sturmschaden LS 22-30<br>- Betriebskosten 2023/2024<br>- Blinde Stromzähler (smart<br>meter) | S. 15 | Mike Göpel Schwib-<br>bogenkönig 2022/2023   |
| S. 5 | Auszeichnungen der<br>Stadt Zönitz 2024   |          |  |       |  |
| S. 6 | Schnell geht es um<br>Leben und Tod!      |          |  |       |  |
| S. 7 | Schimmel an den<br>Wänden - 10 Tipps      |          |  |       |  |



Unsere Geschäftsstelle Neue Straße 5a in Zönitz .

**Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und  
wünschen viel Gesundheit und Gottes Segen!**



**Allen Jubilaren und Geburtstagskindern der vergangenen Monate wünscht der Vorstand  
der Genossenschaft alles erdenklich Gute, vor allem recht viel Gesundheit!**





## Ein Wort zuvor vom Vorstand

### Liebe Genossenschaftsmitglieder, liebe Mieter,

man kann nun nicht behaupten, das Jahr 2024 sei ein wenig ereignisreiches Jahr gewesen. Das gilt im Großen, wie im Kleinen! Im Großen stehen uns allen angesichts der Entwicklungen in der Ukraine und im nahen Osten buchstäblich die Haare zu Berge. Das Scheitern der Ampelregierung vor wenigen Wochen und die Fülle der ungelösten Probleme machen ebenfalls nicht gerade Mut.

Im Kleinen, in unserer Genossenschaft, sieht es da doch ganz anders aus. Ja, natürlich plagen uns all die neuen Gesetze und Verordnungen unserer Regierenden, deren Umsetzung uns unendlich viel Bürokratie und Aufwand, nicht selten auch Kosten bescheren, doch zumindest bis jetzt haben wir das alles immer noch in den Griff bekommen. Und was unsere eigentliche Arbeit betrifft, so sehen wir tatsächlich auf ein erfolgreiches Jahr zurück.

Im kaufmännischen Bereich ist mit dem, jetzt auch von den Wirtschaftsprüfern ganz aktuell bestätigten Jahresabschluss 2023 die Fusion mit der WG Elterlein praktisch verdaut. Man glaubt gar nicht, welche buchhalterische Mühe der eigentlich einfache Vorgang so machen konnte.

Unsere großen Investitionen auf dem Rutenweg, wo es im Wesentlichen um die Fortsetzung des Balkonanbaus ging, sind mit dem Anbringen der Verglasungen ebenfalls geschafft. Für das nächste Jahr sehen wir hier sogar mit den fünf letzten Eingängen einem Ende der Maßnahme entgegen. In den Wohnungen, ob bewohnt oder vor Neubezug, ist auch nicht wenig geschehen, so dass wir heute insgesamt von einem weitgehend zufriedenstellenden Sanierungsstand sprechen können. Unser 70-jähriges Genossenschaftsjubiläum haben wir angemessen, aber ohne Übertreibung gefeiert, beziehen aus der Geschichte auch viel Kraft für die Zukunft.

Echte Sorgen bereiten uns die zunehmenden Leerstände, die im Vergleich mit anderen Städten, in Zwönitz zwar noch immer moderat sind, doch die Entwicklung ist angesichts der demographischen Entwicklung nahezu unveränderbar. Leider hatte der erste Kanzler der Bundesrepublik, Conrad Adenauer, 1957 sehr unrecht, als er mit der flapsigen Bemerkung: „Kinder bekommen die Leute immer!“ eine Rentenreform durchsetzte, die praktisch den Generationenvertrag dahingehend beschädigte, dass das Kinderkriegen nicht mehr im Sozialsystem honoriert wurde. Doch darauf beruht eben alles! Und der Glaube, dies allein mit Zuwanderung zu lösen, erscheint heute auch nicht mehr sehr glaubhaft. Ob die Kinder der Eltern anderer Länder nur darauf

warten, uns im Alter zu bedienen? Solange wir uns das leisten können vielleicht. Doch können wir uns das wirklich leisten?

Wir brauchen dringend das allgemeine Verständnis, dass allein eigener Nachwuchs uns irgend eine Zukunft sichern kann. Wer etwas anderes behauptet, lügt!

Mit dem anstehenden Weihnachtsfest feiern wir die Ankunft und Geburt eines Kindes, des „Bornkinnels“, wie es stets zu dieser Zeit in vielen Kirchen unseres Erzgebirges als Figur aufgestellt wird. (Im Bild das von St. Trinitatis.)

Das ist das Zeichen der Hoffnung! Sagen wir es weiter, in unseren Familien, in unserer Umgebung: Der Zusammenhalt im engsten Kreis, in der Familie, in der Hausgemeinschaft, vor allem zusammen mit einer nachfolgenden Generation ist eine Daseins- und Überlebensstrategie. Ohne dem ist alles sinnlos!

Der Vorstand unserer Genossenschaft wünscht Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit, etwas Ruhe und Besinnlichkeit und nicht zuletzt viel Gesundheit, Kraft und Optimismus im neuen Jahr.



## Feierstunde zum 70. am 18. Oktober im Brauereigasthof

Genau am 18. Oktober, also dem Gründungstag unserer Genossenschaft vor 70 Jahren, bestand die Gelegenheit, das Datum mit geladenen Gästen im Saal des Brauereigasthofs würdig zu begehen.

Alle aktuellen 900 Mitglieder unserer Genossenschaft einzuladen, war natürlich ein Ding der Unmöglichkeit, weshalb wir uns hier für eine, doch recht gut angenommene, Gutscheinkarte zu Kirmes entschlossen hatten. Geladen in die Brauerei waren nun verdiente Mitglieder, die in den Gremien der Genossenschaft in der Vergangenheit gewirkt hatten, die Vertreter von Handwerker- und Dienstleistungsfirmen und verbundene sowie befreundete Genossenschaften unserer Region. Den längsten Weg hatte sicher Frau Mirjam Philipp, Vorstandsmitglied unseres Genossenschaftsverbandes in Dresden, die es sich nicht nehmen lies, ein paar Worte an die Versammelten zu richten und auf die besondere Position unse-



rer Genossenschaften auf den Wohnungsmärkten hinzuweisen. Und sie lies es sich auch nicht nehmen, zwei eingereichten Vorschlägen folgend überaus verdiente Mitglieder unserer Genossenschaft mit der „Ehrennadel in Gold“ des Verbandes zu ehren.

Die beiden sichtlich überraschten Frank Wesse und Matthias Blum haben in der Vergangenheit viel mehr Herzblut eingebracht, als vielleicht so schlechthin bekannt ist und man könnte nun längere Abhandlungen verfassen, was das im Detail alles so war. Hier nur die kurzen Hinweise, dass Frank Wesse immerhin seit 1990 zuerst als Stellvertreter und ab 1994 als Vorsitzender im Aufsichtsrat unserer Genossenschaft wirkt, sprich seit den großen Umbrüchen der Wendezeit absolut entschei-

dend am Erfolg unseres Wohnungsunternehmens bis heute beteiligt war und ist.

Herr Matthias Blum wiederum war seit 1984 Vorstandsmitglied und Buchhalter sowie seit 2007 bis zur Fusion mit Zwönitz 2023 Vorstandsvorsitzender der WG Elterlein. In dieser ehrenamtlichen Funktion hatte er von der Buchhaltung bis zur Betriebskostenabrechnung, von der Planung bis zur Investition alle Fäden in der Hand. Bemerkenswert!

Neben Frau Philipp richteten auch Frank Wesse, unser Bürgermeister Wolfgang Triebert und der Vorstandsvorsitzende Tim Schneider einige Worte an die Anwesenden. Dazwischen intonierte ein wahrhaft professioneller Ivan Marinov, seit 30 Jahren selbst Zwönitzer, angemessene Musikstücke und nach dem festlichen Abendessen beste Hintergrundunterhaltung.

Man kann wohl feststellen, dass das Genossenschaftsjubiläum hier einen würdigen Abschluss gefunden hat und auch in der Öffentlichkeit unsere Genossenschaft mit all ihren Vorzügen und Besonderheiten angemessen in Erscheinung getreten ist.

Es ist schon wichtig festzuhalten, dass die Aufbauleistung der Gründer bis heute Bestand hat, wir gleichzeitig aber auch der Zukunft zugewandt bleiben!



V.l. Mirjam Philipp, Matthias Blum, Frank Wesse, Tim Schneider.



# Auszeichnungen durch die Stadt Zwönitz 2024

Wenn es um Auszeichnungen im Allgemeinen geht und noch viel mehr im Falle von Schicksalsschlägen haben wir oft den Spruch von Klaus Dittmann im Ohr: „Kugeln und Orden treffen stets die Falschen!“ Naja, da mag wahrlich oft was dran sein, doch bei Auszeichnungen bestimmt nicht immer. Und im Falle der alljährlichen Prämierungen anlässlich des Tages der Deutschen Einheit jährlich am 3. Oktober, wissen wir sicher, welche oft hervorragenden Leistungen dort benannt und im Grund mit einer Kleinigkeit prämiert werden! Natürlich hat keiner derer, die dort ein „Foto vor der Truppenfahne“, einen Blumenstrauß und eine blecherne Medaille erhielten, seine Leistungen mit genau dieser Absicht unternommen! Aber es ist gerechtfertigt, solches ehrenamtliches Engagement an unseren Mitbürgern und für unsere Stadt vollbracht, wenigstens zu benennen. Und es gehört sich auch nicht, solche Ehrungen zu verlachen oder



Vl. Tim Schneider, Holger Wachtel, Ramona Roth, Bgm. W. Triebert.

mit dem Hinweis darauf, Auszeichnungen selbst nicht anzunehmen, verächtlich zu machen! Es gebietet der Respekt vor den Anderen, sich selbst in die Reihe zu stellen! Soviel zur Vorrede, doch nun wollen wir unsere Freude zum Ausdruck bringen, dass in diesem Jahr sogar vier Mitglieder der Genossenschaft bzw. deren Ehehälften geehrt wurden. So erhielt Anke Dittmann die Auszeichnung in Bronze für ihr Wirken als langjährige Spielerin und nunmehrige Funktionären im Handballsportverein (HSV). Immerhin ist sie dort heute Abteilungsleiterin im Bereich Handball! Weiter erhielt Jürgen Ossig Bronze für sein Wirken im Bergmännischen Traditionsverein, wo er gar einige Zeit

den Job des Vorsitzenden ausfüllte und darüberhinaus für seine langjährige Arbeit im Bereich Sponsoring des HSV. Für ihr Wirken im Zwönitzer Schwimmverein erhielt Kathrin Schneider, Frau von Hubert Schneider, Silber. Sie ist ebenfalls seit Jahrzehnten vor allem als Trainerin aktiv, leitet gerade auch die wichtigen Anfängerkurse für Kinder. Und nicht verheimlicht sein soll unser Vorstandsvorsitzender Tim Schneider. 20 Jahre Kreisrat, 15 Jahre Stadtrat, weitreichende Arbeiten in Vereinen und verantwortlich im Vorstand der Genossenschaft seit seit 24 Jahren. Nach Bronze und Silber vor Jahren heute für ihn die Würdigung in Gold. Das Motto des Tages ist: „Suchet der Stadt Bestes!“



Anke Dittman (re) mit Bronze.



Jürgen Ossig (li) mit Bronze.



Kathrin Schneider (li) mit Silber.

## Schnell geht es um Leben und Tod!



Sven Bethke und seine Retterin Annalena Clauß.

Wir sind ja im Allgemeinen schnell dabei, die Vergangenheit etwas zu glorifizieren und natürlich gibt es auch oft genug gute Gründe für etwas Unzufriedenheit mit heutigen Gegebenheiten, z.B. mit dem oft fehlenden Zusammenhalt in den Hausgemeinschaften.

Aber es gäbe auch auf viele positive Sachverhalte zu verweisen!

Von einem solchen wollen wir heute berichten, wo es gar um Leben und Tod ging und sich gerade auch eine Jugendliche wahrhaft ausgezeichnet hat. Was war passiert?

Am 14. Juli, einem heißen Sommertag, im Stadtbad an der Annaberger Straße herrschte lautstarker Trubel, war die sechzehnjährige Annalena Clauß entgegen dem Rat der Mutter am Nachmittag doch Zuhause in der Wohnung geblieben, als sie durchs offene Fenster irgendwie leise Hilferufe vernahm. Was dann folgte, wollen wir ein Vorbild nennen. Nein, sie machte nicht das Fenster zu, im Vertrauen darauf, irgendjemand würde sich schon kümmern, sondern sie ging dem undeutlichen Hilferuf solange nach, bis sie feststellte, dass der wohl nur aus der unterliegenden Wohnung, durch eines der Fenster von Sven Bethke gekommen sein konnte.

Sie war sich ihrer Sache auch so sicher, dass sie aus der Nachbarwohnung Herrn Leistner holte und die beiden nun nach einem Anruf bei der Notrufnummer (112) sich an der Wohnungseingangstür von Herrn Bethke versuchten. Der wiederum hatte sich als Fernfahrer im Schlafzimmer, bei offenem Fenster zur Ruhe gelegt. Irgendwie muss dabei eine Wespe in den Raum gelangt sein und hatte ihn wohl im Schlaf gestochen. Normalerweise gibt es für Allergiker in solchen Fällen ein Notfallset, doch das war gerade unerreichbar und die allergische Reaktion schnürte den Hals zu. Der Hilferuf dürfte eigentlich kaum zu hören gewesen sein. Doch er wurde gehört!

Wach gehalten von den Rufen der Helfer schleppte sich Herr Bethke noch in den Flur und öffnete vor dem Zusammenbrechen den werkelnden Helfern selbst die Tür. Hier fiel er den inzwischen eingetroffenen Sanitätern regelrecht in die Arme. Und die wussten sofort, was zu tun war.

Heute wissen wir, wenige Minuten Zögern hätten wohl gereicht und es hätte nichts mehr zu helfen gegeben!

Wir wollen dankbar sein, dass es ein so gutes Ende genommen hat. Doch wir wissen eben auch, wem das zu ver-

danken war und dass das alles auch gar keine Selbstverständlichkeit ist. Und wir alle mögen uns an die eigene Nase fassen, wie wir wohl mit Not-situationen, z.B. nach einem Autounfall umgehen würden. Die Versuchung, auf andere zu zeigen, sich vielleicht selbst nicht die Hände schmutzig zu machen, die ist immer da!

Also wollen wir uns an diesem positiven Beispiel eines jungen Mädchens aus einem unserer Häuser, einer Tat an einem unserer Mitglieder begeistern.

Annalena Clauß hat absolut verantwortungsbewusst gehandelt. Und sie hat schnell sowie besonnen gehandelt!

Nein, die jungen Leute von heute sind bei weitem nicht so schlecht, wie sie so oft geredet werden. Und ja, wir selber waren in unseren Jugendzeiten auch nicht immer nur die Guten und sind bis heute durchaus fehlerbehaftet.

Und bevor nun vielleicht ein mancher einwendet, das sei doch alles nichts Besonderes, wollen wir sagen, es sollte selbstverständlich sein, seinem Nächsten beizustehen. Aber wenn wir solche Selbstverständlichkeiten nicht mehr benennen, vielleicht kaum zur Kenntnis nehmen, dann geht es ganz schnell, dass Menschen irgendwo ohne Hilfe liegenbleiben.

Nein, wir sind dankbar! Und wir freuen uns ehrlichen Herzens für Sven Bethke und seine jugendliche Retterin Annalena Clauß. Wir wollen uns ein Beispiel nehmen!



# Schimmel an den Wänden - 10 Tipps

Um es gleich voranzustellen, Schimmel an den Wänden kann in Zeiten dichter Fenster, teurer Heizenergie und Unwissenheit der genauen physikalischen Vorgänge jedem von uns passieren. Wichtig ist, nur schnell die Konsequenzen zu ziehen, um gesundheitliche Probleme und Schäden an der Gebäudesubstanz zu vermeiden. Die Schlagworte lauten Heizen und Lüften, wozu wir hier ein paar Sachverhalte und Tipps anbringen wollen.

**1.** Kalte Luft, z.B. draußen im Winter, ist immer trockener, als drinnen, auch dann, wenn es regnet! Dann kann und sollte, nein, muss gelüftet werden!

**2.** Warme Luft beinhaltet sehr viel mehr Wasser und kann schnell und einfach durch Stoßlüftung nach draußen geleitet werden. Wärme geht immer Richtung Kälte!

**3.** Wenn warme Luft sehr viel mehr Wasser beinhalten kann, dann bedeutet das, dass man beim Heizen sehr viel mehr Heizenergie benötigt. (3 Liter Wasser auf dem Herd benötigen auch viel mehr Energie, als nur 1 Liter im Topf!) Ergo Lüften lohnt sich überaus!

**4.** Kommt man im Winter mit einer Brille von draußen in



Ein typisches Schimmelbild bei einer Untersuchung durch Gutachter.

die warme Wohnung, sprich ist die Brille kalt, beschlägt sie sofort. Daraus folgt, sind die Wände in bestimmten Raumecken, an Fensterstürzen usw. kälter, kondensiert die Luftfeuchtigkeit genau dort aus und führt sehr schnell zu Schimmelflecken. Ergo, die Wände sollten möglichst nie unter 15 °C auskühlen. (Vorsicht bei dauerhaft gekippten Fenstern!)

**5.** Innentüren in der Heizperiode geschlossen halten, da sonst warme feuchte Luft (z.B. aus dem Wohnzimmer) in kältere Räume (Schlafzimmer) kommen kann und dort an den Wänden auskondensiert!

**6.** Gerade in Schlafzimmern immer mal über den Tag heizen, dass die Wände nicht zu stark auskühlen, und danach die aufgenommene Feuchtigkeit (übrigens ein Mensch dünstet je Nacht bis zu 2 Liter aus) durch gezielte Stoßlüftung ableiten.

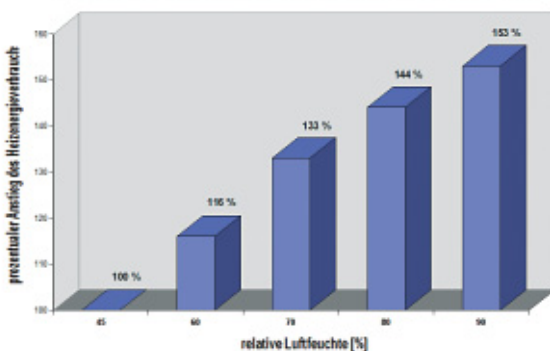
**7.** In Häusern mit Lüftungssystem (Plattenbau) diese auch nutzen. Allerdings auch für Zuluft durch Fenster in der Wohnung sorgen, da sonst ein Unterdruck entsteht, und feuchte Luft (z.B. in Bad und Küche) nicht abgeleitet werden kann.

**8.** Kondensiert dennoch Wasser an den Fensterscheiben aus (oft in Bädern und Küchen der Fall) heißt das, dass die Scheibe der kälteste Ort im Raum ist und die Luftfeuchtigkeit zu hoch war. Klar ist aber auch, dass Kondenswasser am Fenster das kleinere Problem ist und man dies mit einem Lappen leicht entfernen kann. Auf alle Fälle ist es dort besser, als an den Wänden, wo unweigerlich Schimmel folgt! Aber dennoch ist es ein sicherer Aufruf zum Lüften. (Stoßlüften, wenn Luft beim Kochen oder nach dem Bad noch warm und feucht ist!)

**9.** Gerade in Bädern ist stets zu empfehlen, in der Heizperiode das Fenster nicht gekippt zu lassen, hin und wieder die Heizung aufzudrehen und am Tage sporadisch sowie nach dem Duschen oder Baden zu Lüften. Aber gerade zwingend ist, die Badtür geschlossen zu halten. Sonst folgt der feuchte Nebel einem in die kälteren Räume (z.B. Schlafzimmer) und klebt dort an der Wand.

**10.** Energiesparen und Schimmelvermeidung ist im Grunde nur „angewandte Physik“ und leicht erlernbar. Im Namen unserer Gesundheit, aber auch der klammen Geldbeutel zuliebe, spare man sich nicht zu Tode und erreiche am Ende das Gegenteil!

Heizenergiebedarf in Abhängigkeit von der Raumfeuchte



## Brand Lessingstr. 28 am 17.11.2024 gegen 0.11 Uhr



Der Einsatzort in besagter Brandnacht. Ein gewaltiger Auflauf!

Jetzt haben wir in den letzten Genossenschaftszeitungen regelmäßig über Rauchmelder und Feuerwehr berichtet und hoffentlich haben wir es nicht herbeigeredet, denn diesmal war es wirklich ernst!

In den frühen Morgenstunden des 17. November, gegen 0.11 Uhr alarmierte eine Mitbewohnerin des Hauses die Feuerwehr, da im Flur der Wohnung der Rauchmelder piepte und sich sehr viel Rauch im Treppenhaus verbreitete.

Soviel zum Thema Rauchmelder und richtiges Verhalten! Wir sind Frau Illing sehr dankbar, dass sie so besonnen und schnell reagierte! Was folgte war an Dramatik kaum zu überbieten. Im Treppenhaus brannte es, alle Fluchtwege waren abgeschnitten, die Bewohner flüchteten auf die Balkone, in einem Fall jemand ans Fenster des Schlafzimmers, aus dem auch schon dichter Rauch drang. Hintergrund war eine geöffnete Wohnungseingangstür, durch die der Rauch in die Wohnung kam und für eine sehr brenzliche Situation sorgte, weil nun eine Rettung entweder nur durch Sprung in das schnell aufgebaute Sprungtuch beziehungsweise über die hoffentlich bald eintreffende Drehleiter möglich war. Da die aber ebenfalls schnell ankam, konn-

te die Rettung aus zwei Wohnungen letztlich damit erfolgen. Immerhin wurden 3 Personen, darunter ein Kleinkind zzgl. einer Begleitperson ins Krankenhaus verbracht, Gott sei Dank aber bald, spätestens am Montag wieder entlassen. Alle anderen Bewohner wurden nach dem Löschen des Brandes von der Feuerwehr über das Treppenhaus aus den Wohnungen geholt. An eine Rückkehr war allerdings in jener Nacht nicht zu denken. Manche kamen bei Angehörigen unter, in drei Fällen half Kerstin Rudolph vom „Gerberstübel“ unkompliziert mit entsprechender Unterbringungsmöglichkeit.

Sensationell war natürlich auch die Berichterstattung über den ganzen Sonntag. Ob Internetplattformen, wie z. B. Tag24 oder auch das MDR-Radio berichteten dramatisch von ausgebrannten Wohnungen, von einer Evakuierung des ganzen Hauses und dem Verdacht der Brandstiftung. Aber bereits am Mittag hätte man es besser wissen können, würde man auch mal sauber recherchieren. So schreibt jedoch der eine nur beim anderen ab und legt noch was drauf, jedenfalls in unserer Genossenschaft hat sich bis heute niemand erkundigt. Nicht mal die Freie Presse, die am

Montag mit einer völlig falschen Berichterstattung aufwartete, sich erst später korrigierte. Soviel zum Thema Qualitätsmedien!

Tatsächlich war bereits am Sonntagmittag bekannt, das wir wohl „nur“ von einem technischen Defekt in der Hauselektrik ausgehen. Das ist zum einen beruhigend, auf der anderen Seite aber auch nicht, weil sowas halt immer und überall passieren kann!

Wichtig sind die Schlussfolgerungen. Erstens Rauchmelder sind Gold wert! Richtiges Verhalten genauso viel! Sinnvoll ist, in Treppenhäusern möglichst keine Schränke und Brandlasten aufzustellen! Vorsicht mit elektrischen Leitungen und Geräten auch in Wohnungen! Ein Glück, dass wir eine hervorragende Feuerwehr haben, wo Ehrenamtler sich Nächte um die Ohren schlagen, schnell und effektiv zur Verfügung stehen! Und wir wollen dem Herrgott dankbar sein, dass nichts Schlimmeres passiert ist! Fürs materielle gibts Versicherungen!



Brandstelle und Brandherd.



## Investitionsplan für 2025 beschlossen

Dass unsere Genossenschaft in den letzten Jahren, besser Jahrzehnten, allerhand Geld in die Wohnobjekte investiert hat, wird jeder sehen. Insofern ist auch für jeden sichtbar, was mit dem Großteil aller Mietentnahmen geschieht. Wir hatten an dieser Stelle schon berichtet, das gut und gerne 75 Cent von einem Euro Miete direkt in Sanierung und Modernisierung der Häuser von innen, wie von außen fließen.

Das soll auch so bleiben! Die Attraktivität unserer Häuser und Wohnanlagen für Bestands- und Neumieter entscheidet über Wohl und Wehe unseres Wohnungsunternehmens und letztlich auch über unsere Stadt. Immerhin sind die Anforderungen und Ansprüche schon gewaltig gestiegen. Gerade Balkone sind heute ein Muss. Addiert man mal zusammen, was in den letzten 11 Jahren, 2013 hatten wir damit angefangen, in die Nachrüstung der Häuser nur mit Balkonen geflossen ist,



Florian Triemer baut die neuen Balkontüren und Fenster ein.



Rutenweg 28/30 vor Balkonanbau. Die Fa. Werner an der Fassade.

kann man schon erschrecken. Nicht weniger als 5,4 Mio. Euro schlagen so zu Buche. Und das ist noch lange nicht das Ende. In 2025 sollen die letzten verbliebenen 5 Eingänge auf dem Rutenweg (36, 38, 40, 42, 44) dran sein, was allein dort nochmals Investitionen in Höhe von fast 0,7 Mio. Euro erfordert. 2026 bis 2027 sollen dann an den beiden Häusern in Elterlein immerhin zusammen weitere fast 1,2 Mio. Euro folgen. Wenn das schon große Zahlen sind, so soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass auch in der Goethe- und Lessingstraße ab 2025 jährlich ca. 150 TEUR für die Erneuerung der Kellerverteilungen der Warmwassersystem ausgegeben werden sollen und allein in die jährliche Wohnungsanierung weitere 660 TEUR, laufende Reparaturen nicht mitgerechnet, verlangt.

Sicher wird jetzt mancher fragen, warum das alles soviel Geld kostet und weshalb wir uns das überhaupt noch leisten können, ohne dafür neue Kredite aufzunehmen? Naja, es ist für den Uneingeweihten heute manchmal schwer zu verstehen, wie die Dinge so teuer werden konnten. Das hat jedenfalls viele Gründe. Zum einen kostet heute eine

Handwerkerstunde, je nach Gewerke, schnell 60 bis 80 Euro. Und unser Staat tut eben mit steigenden Anforderungen an technische Ausführung, Arbeitssicherheit und nicht zuletzt überbordender Bürokratie alles dafür, dass sich die Kosten innerhalb der letzten 10 Jahre mindestens verdoppelt haben.

Und warum geht es bei uns ohne Kredite? Ganz einfach! Weil wir nach 1990 konsequent die Altschulden abgebaut, nur wenig neue Schulden aufgenommen haben und so heute nur einen Bruchteil an Kapitalkosten aufwenden, als andere. Genau das ist der Spielraum, den wir nutzen, nämlich mit reinen Eigenmitteln, in vernünftig großen Etappen sowie mit Lernfortschritt, weiter zu investieren. In einer gemeinsamen Sitzung von Aufsichtsrat und Vorstand am 11.11.2024 wurde nun aktuell der neue Wirtschaftsplan für 2025, einschließlich einer Finanzvorschau bis 2029 sowie der Investitionsplan beschlossen. Damit sind die Grundlagen geschaffen mit Ausschreibungen und Detailplanungen fortzuführen und auch in 2025 die sehr ehrgeizigen Ziele, wie oben genannt, anzugehen.



## Splitter: Mieterhöhungen 2024 & Tim Schneider im Verbandsrat des VSWG

### Mieterhöhungen 2024

Zur großen Verwunderung von Politik und Medien rollt auch in Sachsen bzw. im Erzgebirge die Welle der Mieterhöhungen. Im Gegensatz zur Situation in den Großstädten und wirtschaftlichen Zentren, vor allem im Westen, ist diese bei uns weniger getrieben vom millionenfachen Zuzug aus aller Welt, sondern allein

von den immensen Kostensteigerungen für Handwerker-, Material- und Investitionskosten. Und natürlich von den rasenden Kosten der überbordenden Bürokratie und staatlichen Auflagen.

Dem konnten wir uns in Zwönitz leider auch nicht länger entziehen, weshalb unsere Genossenschaft fast im Gleichklang mit der Städtischen Wohnungsgesellschaft dem Großteil unserer Mieterschaft Erhöhungen um bis zu 20 Prozent nach Vergleichsmietensystem überhelfen.

Natürlich hat sich darüber niemand gefreut! Und doch können wir heute feststellen, dass

das Verfahren geradezu vorbildhaft, völlig ohne Auseinandersetzung von statten ging. Dafür wollen wir uns ganz ausdrücklich bei den Beteiligten herzlich bedanken.

Alle aufgeförderten ca. 700 Mieter haben in der Frist die Zustimmungserklärung unterschrieben. Sicher hat auch die von uns freiwillig zugefügte Verpflichtung, für die nächsten 5 Jahre keine weiteren Mieterhöhungen durchzuführen, geholfen. Und die Mieten in Zwönitz sind weiterhin deutlich unter den Vergleichszahlen in der Region. Wir wollen alles dafür tun, dass das so bleibt!

### Tim Schneider im Verbandsrat VSWG

Bereits am 11. Juni 2024 wurde, zum jährlichen Verbandstag unseres Genossenschaftsverbandes (VSWG) ein neuer Verbandsrat, vergleichbar mit dem Aufsichtsrat in unserer Genossenschaft, gewählt. Dabei stand auch Tim Schneider, unser Vorstandsvorsitzender erneut auf dem Wahlvorschlag. Und wir können mit

teilen, dass er mit dem größten Stimmanteil aller Vorschläge erneut in das Gremium und anschließend als einer der Stellvertreter des Vorsitzenden ins Präsidium gewählt wurde. Nun wird so mancher sich fragen, was das für unsere Genossenschaft bedeutet. Klar ist, dass wir als relativ kleineres Unternehmen damit einen großen Prestigegewinn verbuchen. Immerhin sitzen wir so in der ersten Reihe der Wohnungswirtschaft und kön-

nen unsere Erfahrungen in der Praxis in die politische Diskussion des Verbandes einbringen. Dessen Expertise ist in der sächsischen Landesregierung durchaus geschätzt, wenngleich nicht alle unsere Vorstellungen dort Gehör finden. Aber wir sind direkt in der Diskussion!

Und wir sind an der Quelle in Sachen aktueller Informationen zu allen möglichen Gelegenheiten, was in unsere tägliche Arbeit einfließt.





## Splitter: Glasfaseranschlüsse noch nicht im Haus & Sturmschaden Lessingstr. 22-30

### Glasfaseranschlüsse, noch nicht im Haus

Zu Beginn des Jahres 2024 hat das Thema Glasfaseranschlüsse für Internet in unseren Häusern tüchtig Staub aufgewirbelt. Auch wenn zum Thema bereits vieles gesagt ist, heute an dieser Stelle nur ein paar kurze Infos zum aktuellen Stand.

Unser letzter Informationsstand war, dass die Telekom noch in diesem Jahr praktisch alle Genossenschaftshäuser ans Netz bringen will. Genau unter diesem Schlagwort sind dann Horden von Außendienstlern vor den Türen gestanden und haben entsprechende Verträge feil geboten.

Unsere Aussage dazu war immer, dass das in alleiniger Verantwortung der Mieter liegt. Da wird es welche geben, für die ein Glasfaseranschluss sinnvoll ist, für andere nicht. Wichtig für die Genossenschaft ist allein, dass die Häuser alle entsprechende Anschlüsse bekommen, weil nunmal Glasfaser der Standard der Zukunft sein wird und die Datenvolumina für die Nutzer, gerade auch durch Streamingdienste und digitales Fernsehen weiter beträchtlich steigen werden und wir unseren Mietern praktisch nichts vorenthalten wollen.

Nun zum Ende des Jahres müssen wir allerdings feststellen, dass aus den vollmundigen Ankündigungen zumindest in



Im Bild ein ansprechend (!) gestalteter Anschlusskasten Neue Str.

unserem Bestand nichts geworden ist. Die Glasfaserkabel liegen zumeist längst in der Straße, jedoch die Haus- bzw. Wohnungsanschlüsse lassen auf sich warten. Das ist verwunderlich, weil doch die großen Objekte und Wohngebiete sicher am effizientesten anzuschließen wären.

Doch ein Problem ist es auch nicht, weil mit den bereits verkauften Verträgen die Bandbreite, wenn auch über Kupferleitung ein Stück gestiegen ist. Warten wir es also ab!

### Sturmschaden Lessingstr. 22-30

Wie schnell Katastrophen und Unglücksfälle uns Menschen ereilen können, das haben wir erst vor wenigen Wochen beim Brand in der Lessingstraße erleben dürfen. Was allerdings die Wenigsten wissen, wir hatten in diesem Jahr bereits am gleichen Objekt einen Schaden, der ebenfalls leicht hätte zur ganz großen Sache auswachsen können. Hier war nämlich am 7. Mai, nach einem wahrhaft orkanartigem Sturm, Mietern im Nachbarhaus aufgefallen, dass auf dem Dach irgendwelche Dinge im Wind flatterten. Was wir da nun zu sehen bekamen, lies uns das Blut in den Adern gefrieren. Praktisch das halbe

Dach, besser die Dachfolie, war aufgerissen und nur noch ein Kneul. Man stelle sich vor, hier wäre zeitgleich ein Gewitterguss oder auch nur ein Landregen niedergegangen. Die Wasserschäden in den darunterliegenden Wohnen bis ins Erdgeschoss wären nicht auszudenken!

So konnte eine beherzte Notreparatur unserer Dachdecker das Schlimmste verhindern. Der Aufwand war allerdings gewaltig und im Ergebnis musste eine komplette Dachhälfte (255 qm) neu eingedeckt werden. Die Kosten von ca. 50 TEUR übernimmt die Gebäudeversicherung.



Auch für Dachdecker nicht ungefährlich bei Sturm hier oben!



## Splitter: Betriebskosten 2023/2024 & Blinde Stromzähler (smart meter)

### Betriebskosten 2023 / 2024

Das Thema Mieterhöhungen hatten wir vorhin bereits angeschnitten. Dabei ging es hier nur um den Teil der Miete, der wirklich in der Genossenschaft ankommt. Oft unterschlagen wird in der Diskussion, dass die hinzukommenden Betriebskosten nach all den Steigerungen der Vergangenheit

inzwischen praktisch eine zweite Miete darstellen, die sich unserer Einflussnahme weitestgehend entzieht. Und als nun im Oktober 2022 eine Gasmangellage drohte - ausschließen wollen wir das auch weiterhin nicht - hatte die Genossenschaft einseitig die Vorauszahlungen für Heizung und Warmwasser verdoppelt. Das war notwendig, um im Notfall weit höhere Rechnungsbeträge an unseren Wärmelieferer (FVZ) bezahlen zu können. Diese zusätzliche Liquidität hat uns gewisse Ruhe verschafft und die Mieter haben für 2022 und 2023 zum Teil sehr hohe Rückzahlungsbeträge erhalten.

Da die allgemeine Energielage in Deutschland weiterhin sehr angespannt ist, blieben die hohen Vorauszahlungen bei uns bestehen. Mit den, wenn auch moderaten Kostensteigerungen der letzten beiden Jahre um 23 und ab 2025 um 16 % zzgl. steigende CO<sup>2</sup>-Umlage schmilzt die Überzahlung langsam dahin, wenngleich die Zahlen vieler Städte um uns herum heute noch immer das zwei- bis dreifache bei Heizkosten bedeuten. Mit anderen Worten, auch die Betriebskostenabrechnung für 2024 dürfte wieder hohe Erstattungsbeträge ergeben. Wie es langfristig weitergeht, bleibt abzuwarten.

### Blinde Stromzähler (smart meter)

Es muss nur englisch genug klingen und am Besten etwas mit Digitalisierung zu tun haben, und schon finden wir's alle ganz toll! Naja, die ganz praktischen Erfahrungen sind nun häufig etwas anders. Nach dem Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende sind die Messstellenbetreiber (bei uns Mitnetz) verpflichtet, bis 2032 alle Stromzähler auf digitale Geräte, auch „smart meter“ genannt, umzustellen. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten läuft das auch bei uns auf Hochtouren, obwohl man besser nicht genauer nachfragt. Zum Beispiel werden da nicht gleich mal schnell alle Zähler im Haus gewechselt, sondern

einer hier und einer dort und jedesmal sollen wir den Monteuren mit Hausschlüsseln zur Seite stehen, weil diese solche aus Zeitgründen (Zeit ist Geld!) nicht in der Geschäftsstelle abholen können ...! Inzwischen sehen wir aber auch, dass die Zähler oft nichts taugen. Nach wenigen Monaten ist mitunter nichts mehr abzulesen, was aber oft lange unbemerkt bleibt. Die Stromzähler gehören dem Messstellenbetreiber, das hat mit der Genossenschaft praktisch nichts zu tun. Fällt nun irgendwann die Malaise jemandem auf, kommt nach Wochen wieder der Monteur mit beschriebenen Problemen. Ist einer der Zähler daneben ebenfalls defekt, könnte der doch auch gewechselt werden, was aber nicht geht, bis ... ja, wie beschrieben!

Es ist zum Haare ausraufen! Wir empfehlen nun unseren Hausbewohnern, vielleicht selbst immer mal einen Blick auf die Geräte zu werfen. Es ist ja auch nicht ganz verkehrt, den eigenen und heute teuren Stromverbrauch etwas im Auge zu behalten.



Flickenteppich ELT-Zähler. Nur funktionieren sollten sie schon!



Dem einen oder anderem wird es schon aufgefallen sein, dass unser Handwerker Stefan Hanisch, seit Sommer nicht mehr mit dem orangenen Ford-Transporter durch die Wohngebiete fährt, sondern nun in einem ganz neuen schicken silbergrauen Transporter der gleichen Marke.

Ja, der alte wurde uns relativ kurzfristig und unerwartet vom TÜV geschieden, was natürlich zu tüchtigen Problemen führte. Insofern waren wir sehr dankbar, im Autohaus Paulig in Niederzwönitz rühri-ge Helfer zu finden, die uns aus dieser Patsche halfen.

Man mag es ja nach 34 Jahren gelebter Marktwirtschaft seltsam finden, aber die Beschaffung eines neuen Fahrzeuges ist im real existierenden Westen heute recht kompliziert geworden. Aktuell fahren die allermeisten Hersteller die Produktion herunter, weil

Verbrenner zu viel CO<sup>2</sup> imitieren und Strafzahlungen an die EU nach sich ziehen. Andere stellen gewisse Fahrzeuge gar nicht mehr her. Für viele Firmen, wie uns auch, schafft das gewaltige Probleme.

Wir haben, Gott sei Dank, relativ schnell, sprich nach ca. 1 Monat warten, ein neues Fahrzeug bekommen. Das aber auch nur weil Christian Paulig, der Geschäftsführer, Sohn von Rainer Paulig, sich sofort über den Automarkt Deutschlands hergemacht hat. Nach Internetrecherche und vielen Telefonaten fand sich doch noch ein Ersatzfahrzeug mit Tageszulassung, welches herangelenkt werden konnte.

Insofern haben wir nochmal Glück gehabt, vor allem, weil das Fahrzeug voll zu unseren Anforderungen mit Kipper und Aufbauten passte. Doch wie soll das eigentlich in den nächsten Jahren weitergehen,

wenn der Markt noch leerer gefegt ist? Dann braucht es immense Vorlaufzeiten für Bestellungen und die Preise werden weiter explodieren.

Unsere Erkenntnis aus dem ganzen Vorgang bestätigt aber eindrucksvoll, dass es enorm wichtig ist, in solchen Momenten auf einheimische und ansprechbare Geschäftspartner, wie das Autohaus Paulig, zurückgreifen zu können. Gebe Gott, dass die uns noch lange erhalten bleiben! Da nehmen wir sehr wohlwollend zur Kenntnis, wenn, wie hier geschehen, mal wieder ein Generationenwechsel innerhalb der Familie gelungen ist. Das ist, wie schon oft angemerkt, heute keine Selbstverständlichkeit mehr.

Also wollen wir uns an dieser Stelle bei Christian Paulig und seinem Team nochmals ausdrücklich bedanken und alles Gute wünschen. Hoffentlich halten die Zwönitzer weiter unseren heimischen Autohäusern die Treue. Wir wissen nun endgültig, wie wichtig solche Beziehungen sind und noch weiter werden!

Dem Stefan wünschen wir viel Freude mit seinem neuen Arbeitsgerät und natürlich allzeit gute Fahrt.

Damit ist unser Problem erst einmal gelöst, sind wieder ein paar Jahre gewonnen. Hoffen wir, dass unsere Wirtschaftlenker und die Politik endlich die wahren Probleme unserer Zeit erkennen und entsprechenden Lösungen in die Wege leiten. Nicht nur die Wohnungswirtschaft wartet darauf sehnsüchtig!



V.l.: Stefan Hanisch, Christian Paulig und Jan Holstein am neuen Auto.

## Blick ins Geschichtsbuch: Ist der erzgebirgische Ruprich tatsächlich ein Produkt der Coca-Cola-Werbung?

Alle Jahre wieder, wenn die Nächte länger und die Tage kürzer werden, wenn wir uns angesichts eines nasskalten Wetters wieder gerne in unsere Stuben zurückziehen und Weihrauchduft die Nasen berührt, erinnern wir uns mit Behagen der Kindertage, wo wir so ganz unschuldig an den Weihnachtsmann oder wie er hier genannt wird, den Ruprich, glauben konnten.

Und pünktlich in dieser Zeit erscheinen auf der Mattscheibe oder in gedruckten Blättern wieder mehr oder minder gute Beiträge zu unserem deutschen Brauchtum.

In Sachen des erwähnten Ruprichs oder auch Weihnachtsmanns hört man dann immer mal wieder, dass wir mit diesem Kult, ganz zur Freude gewisser Amerika verehrender Zeitgenossen, auch nur einem Modetrend der Führungsmacht des Westens folgen, sprich der Coca-Cola-Werbung nacheifern. Naja, nehmen wir diese Nachricht doch einfach mal zum Anlass,



Thomas Nast (Wikipedia)

uns mit der Materie etwas tiefer zu beschäftigen.

Tatsächlich gibt es diese Werbefigur dort schon seit 1931. Die Frage ist nur, was war eigentlich davor?

Immerhin schreibt schon der berühmte Jacob Grimm, ein Begründer der Sprachwissenschaft und Philologie, in einem seiner Hauptwerke „Deutsche Mythologie“ 1835, dass der Name „Ruprecht“ auf das althochdeutsche Hruodperath (Ruhmglänzender) zurückgehe und damit klar auf den germanischen Gott Wotan (auch Odin) verweise, der in den 12 inneren Nächten (24.12. bis 06.01.) in wilder Jagd mit seiner Horde draußen umgehe. Fakt ist auch, dass in dieser Zeit zwischen den Jahren (Unterschied zwischen Sonnen- und Mondjahr) die Geisterwelt für Weissagungen offensteht und nicht gearbeitet werden darf. Diese muss bis zum 24., der alten Wintersonnenwende, erledigt sein! Nun wird abgerechnet, wie z.B. es der Nikolaus tut, der in der Pfalz Belzenickel heißt und im Zweifel mit der Rute hinlangt.

Genau dort wurde 1840 Thomas Nast geboren, der 1846 mit seiner Familie nach Amerika auswanderte, später ein legendärer Illustrator der amerikanischen Zeitungswelt wurde und gerade im amerikanischen Sezessionskrieg (1861-1865) mit seiner Arbeit den Nerv der Zeit traf und das Interesse des Präsidenten Lincoln weckte, der ihn gerne für Propagandakampagnen und patriotische Beeinflussung einsetzte. Selbst das be-



Unser erzgebirgischer Ruprich geschnitzt von Frank Salzer.

kannte Dollarzeichen geht auf unseren Nast zurück.

Und der Weihnachtsmann? 1862 wünschte sich Lincoln von ihm ein besonderes Weihnachtsbild. In Erinnerung an die Bräuche seiner Heimat zeichnete er seinen Santa Claus, der ganz patriotisch Soldaten im Feldlager besucht und Geschenke verteilt, erfand die Vorstellung, das er am Nordpol wohne und mit seinem Rentierschlitten auf den Dächern lande. Der Erfolg war riesig und Coca Cola griff das 1931 nur auf. Kurz gesagt, es war der Deutsche Thomas Nast, der unser Brauchtum erst nach Amerika brachte.

Wie auch immer, wir lassen uns unsere Tradition nicht ausreden. Bei uns kommt an Heiligabend der Ruprich aus dem Geyrischen Wald!



Nasts Santa Claus 1881 (Wikip.)



# Unser Mitglied Mike Göpel Schwibbogenkönig 2022/2023

Eigentlich wollten wir bereits letztes Weihnachten berichten, doch irgendwie ist es unbeabsichtigt liegen geblieben. Also nun eben in dieser Weihnachtsausgabe!

Wir gratulieren nachträglich Herrn Mike Göpel, Ehemann unseres Mitgliedes Claudia Göpel, für seinen grandiosen Erfolg, nicht nur 2022 Schwibbogenkönig beim ausgeschriebenen Wettbewerb der Stadt Stollberg geworden zu sein, sondern diesen auch in 2023 mit zwei hervorragenden, nämlich dem 2. und 3. Platz gleichzeitig, bestätigt zu haben.

Schaut man sich die Kunstwerke, die hier regelmäßig eingereicht werden an, erahnt man, dass das mit etwas Bastelei nichts mehr zu tun hat. Hier sind die Profis am Werke!

Und einer davon wohnt in Zwönitz mit seiner gar 5 köpfigen Familie in einer unserer Wohnungen in der Goethestraße.

Ja, es erfüllt uns mit Stolz! Irgendwie sind wir nämlich

alle mit dabei. Mike Göpel würde sich vielleicht abseits des von uns allen gelebten erzgebirgischen Umfeldes nie über den Bau der solcher Kunstwerke hergemacht haben. Sicher, Entwurf und Ausführung sind natürlich ganz allein

sein Werk. Doch wir alle leben und begeistern uns ebenso für Brauchtum, tragen so zur Inspiration bei. Und genau dieser Resonanzboden bringt dann Künstler wie Mike Göpel hervor.

Deshalb ist es ja auch so wichtig, dass wir uns unserer kulturellen Herkunft und des kulturellen Lebens gegenseitig vergewisseren. Dem Leser unserer Zeitung wird es nicht entgangen sein, dass ein ge-



Preisträger 2023: rechts: 2. und 3. Platz Mike Göpel.

wisses Faible dafür bei uns gepflegt wird. Das ist recht einfach erklärbar. Wenn wir gewisse Riten, gewisses Verhalten und gewisse Äußerlichkeiten gemeinsam pflegen und auch zur Schau stellen, zeigen wir uns gegenseitig unsere Zusammengehörigkeit. Das ist dann der Boden auf dem Gemeinsinn, soziale Verantwortung und, wie hier sichtbar, Künstlertum gedeihen! Das kann die Schnitzerei betreffen, die Musik oder so vieles andere mehr.

Heute freuen wir uns aber ganz einfach mit Herrn Göpel und seiner Familie für diesen beachtlichen Erfolg. Wünschen wir uns, dass manch anderer, gerade auch Kinder und Jugendliche, Lust auf unser Brauchtum und nicht zuletzt die künstlerische Betätigung bekommen. Denn so einen herrlichen Schwibbogen hätten wir alle gerne in unserer Weihnachtsstube stehen! Also, ran ans Werk. In dieser Jahreszeit wird gebastelt!



Preisträger 2022: 1. Platz Mike Göpel



## Aktuelle Telefonnummern / Havariendienste

Notfallhavarie-Telefon WGZ eG:	0172.6439100
Fernwärmeversorgung Zwönitz:	037754.3050
L&N Kabel- und Kommunikationssysteme GmbH:	03774.22290
Zweckverband Wasserwerke (Wasser/Abwasser): (24h-Havariendienst)	03774.144-0
Ärztlicher Bereitschaftsdienst (bundesweit):	116117
Feuerwehr / Rettungsdienst:	112
Notruf Polizei:	110

## Die Geschäftsstelle der WGZ eG

Anschrift:	Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG Neue Straße 5a 08297 Zwönitz	Öffnungszeiten: Di	9.30 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Telefon:	037754.5213	Do	9.30 - 12.00 Uhr
Fax:	037754.5211	Bei Dringlichkeit oder nach Absprache auch	
Mail:	info@wg-zwoenitz.de	Mo. bis Do. 7.00 -15.00 Uhr bzw.	
Web:	www.wg-zwoenitz.de	Fr. bis 12.00 Uhr	

### Impressum

Herausgeber:	Wohnungsgenossenschaft Zwönitz eG	Druck /Weiterverarbeitung:	Werbeagentur Preidel, Zwönitz
Verantwortlich:	Vorstand der WGZ eG	Bildnachweise:	WGZ, Fotolia, Susanne Clauß, Memory Card (Simone Bonitz),
Text / Redaktion:	Tim Schneider		
Layout:	graphicus, Tim Schneider		